

telten Höllenwelt in Gestalt von Beschreibungen erzeugt.

Und vermittelt der granularen Beschreibung können wir uns auch ein klares Bild von den Teufeln verschaffen: Sie sind unsere, ihre eigenen –und eines jeden– Widersacher. Und aus dem Wechselspiel, dem Kampf aller gegen alle, speist sich jenes Feuer, das die Hölle heizt.

Ich fasse zusammen:

Die Hölle ist groß, warm, grausam und voller Widersprüche. Sie umfaßt gemäßigtere Bereiche, in denen es sich einigermaßen aushalten läßt. In anderen Regionen steppt der Bär und die Teufel lassen es richtig krachen. Die Hölle ist der einzige beschreibbare Ort der ganzen Wirklichkeit. Man findet Hinweise auf weitere Welten, die aber nicht beschrieben werden können. Wahrscheinlich dient unsere Hölle jenen fernen Welten als Energiequelle.

Nachtrag:

Daß alles Eins ist, steht außer Frage. Genauso klar strahlt die Wahrheit aller weiteren Zahlen in Welt und Bewußtsein. Aus Zahlen und ihren Verhältnissen ergibt sich die Struktur der Realität; keine Beschreibung kommt ohne Struktur aus. Obwohl Wirklichkeit und Beschreibung nicht dasselbe sind, werden sie aus derselben Quelle gespeist: es handelt sich um jenen Ursprung, der unbeschrieben als Einheit erscheint, und beschrieben in Vielheit zerfällt.

So also erklärt sich der Wert des Schweigens – wie abertausende Male beschrieben. In allen Mythen, tief in den Religionen, sind Beschreibungen überliefert, verändert, verfälscht und kaum entwickelt, denn alle künden vom selben und drehen sich um das Eine: Das Wahre, die Wirklichkeit.

Die Hölle auf Erden: Du kannst sie sehen, wenn Du sie beschreiben kannst; und Du kannst sie beschreiben, wenn Du sie siehst. Furchtlos!

UNVERÄNDERTER AUSDRUCK UND
KOSTENLOSE WEITERGABE ERLAUBT;
VERWERTUNG VORBEHALTEN!

© 2012
NZQRC.ORG, 2012

NZQRC-Organisation präsentiert:

Die Welt als Hölle

eine Parabel von
Tim Beeck

16. Oktober 2012

„Willkommen in der Hölle!“

Die Welt der lebendigen Subjekte sei in Wirklichkeit die Hölle?

Das klingt zunächst erstmal unglaublich, könnte aber bei näherer Betrachtung doch wahr sein. Weiträumig umfaßt die Wirklichkeit das Leben zwischen Geburt und Tod.

Es klingt gewagt, das Leben die Hölle zu nennen, doch zwei Typen von Umständen zeigen: Je tiefer man die Welt strukturell und praktisch durchdringt, umso mehr verdichtet sich der Eindruck, tatsächlich in einer Art Hölle zu verweilen, deren Qualität indes den darin Lebenden recht komplex und real erscheint.

Den beiden Typen von Umständen liegen zwei Hauptursachen zugrunde, die mal getrennt und mal vereint erscheinen: Zum einen haben wir die Geschichte, die gesammte Überlieferung, die Erzählungen, die komplette Literatur, alles Aufgeschriebene, dessen wir gewahr werden können, und zum anderen bewegt uns, was wir jeden Augenblick erleben und fühlen, jeden Tag und jede Stunde. Die Geschichte erklärt die Hölle, und das Leben stößt uns in sie.

Man findet viele Beschreibungen angeblicher Höllen in der Klamottenkiste der Geschichte, dutzende religiöser Herkunft, welche man natürlich getrost vergessen kann, insofern es sich um Übertreibungen und Verzerrungen infantiler böser Teufel handelt. Gleiches gilt für moderne Interpretationen, die sich durch gestörten, nachlässigen und verschlissenen Sprachgebrauch auszeichnen.

Die Wahrheit ist viel umfassender, erhabener und vereinnahmender als alles, was Menschen jemals niedergeschrieben haben. Allerdings enthält die Welt der Lebenden viele Eigenschaften, analog den benannten Höllen: Abteilungen, Räume, Sphären, Qualitäten. Es existieren sogar Bereiche der Hölle, in denen es sich gar nicht so schlimm zu leben anfühlt – jedenfalls manchmal für manche.

Die vielen Berichte von Kriegen und Völkermorden, zum Beispiel, illustrieren die Tatsache, daß wir in der Hölle leben. Ermüdend, wollte man alle Einzelheiten der Grausamkeiten rekapitulieren, die in diesen und anderen Zusammenhängen von Teufeln verübt wurden; sicher scheint jedoch die Verbrennung zig-Tausender angeblich Unschuldiger in Auschwitz, Dresden, Hiroshima und an unzähligen anderen Orten der Hölle. Da ja heute von den vielen Propagandabüros der Hölle mal diesen, und mal jenen Mitwirkenden die Schuld an den Untaten zugewiesen wird, spielt es für den distanzierten Beobachter keine Rolle, ob die Blauen, die Gelben oder die Roten, Täter oder Opfer waren oder sind. Sicher ist nur die Allgegenwart von Mord und Lüge in der Hölle.

Manchmal sitzt man am Rand der Hölle in etwas milderem Gefilden und blickt in Richtung des Ausgangs aus der Hölle, auf das Ende und den Anfang des Lebens, und man erkennt, daß es sich nach näherer Betrachtung ganz verwoben in das Leben der anderen erweist. Unsere Brüder und Schwestern, die Tiere, sowie unsere gefiederten Gefährten, auch die Fische in der See und im Schlamm die Würmer, unsere Ahnen, und nicht zuletzt unsere Musen, die Schmetterlinge und alle gepanzerten Insekten – sie alle teilen unser Los: ein Verweilen und Reisen durch die Hölle.

Manche meinen, diese Gemeinsamkeit in der Gemeinschaft der Kreaturen bildete die einzige Wirklichkeit und ein Jenseits davon existierte nicht. Tatsächlich ist es ganz unmöglich, etwas über die Hölle Hinausweisendes zu beweisen; schon es zu beschreiben fällt wahnsinnig schwer,

denn man beschreibt und beweist immer nur für die anderen Insassen der Hölle. Daß aber am Ende aller Betrachtungen sich unzählige Universen auftun, dafür finden wir Anhalt. So haben die Physiker und Statiker der Hölle berechnet, daß der Raum erst 280 Tausend Jahre nach dem Urknall durchsichtig wurde, obwohl es damals keine Zeit gab, jedenfalls keine Uhren: keine Cäsiumatome, keine Quasare – nichts, was zum Festlegen von Zeit getaugt hätte.

Alles wurde lediglich abgeleitet mit den Methoden des Infinitesimalkalküls, das Größen gedanklich unendlich klein und schließlich Null werden läßt, bis man sie aus den Gleichungen wegekürzen kann, und das obwohl etwas unendlich Kleines in der Hölle gar nicht zu existieren scheint. Vielmehr verhielte sich alles in winzigsten Portionen zueinander: Die quantentheoretische Struktur der Hölle offenbart sich als sehr feinkörnig. Der angenommene Urknall soll jedoch im Augenblick seines Erscheinens kleiner als das kleinste Körnchen der Hölle gewesen sein – und das geht nicht. An dieser Stelle zerbricht die Logik der Hölle, und ein Tor zum Rest der Wirklichkeit tut sich auf. Die wahre Qualität der Hölle wird für einen Moment sichtbar. Und obwohl wir ganz in ihr gefangen, solange wir leben, erhaschen wir einen Reflex des Lichtes, das draußen in tausend Farben leuchten muß.

Nun will ich ein paar Worte über die Teufel verlieren. In der Hölle wimmelt es von ihnen: große, kleine, arme, böse, weibliche, verblödete, häßliche, schöne und verführerische – fast alle Teufel der Hölle erscheinen uns als Menschen. Die Qualen, die sie bewirken und erleiden, treffen viele Tiere und Menschen. Ja, die Teufel in Menschengestalt machen einander das Leben zur Hölle. Wir wollen mit dem Hervorheben der menschlichen Komponente aber nicht verheucheln, daß die ganze Welt ein grausiger Fraß-Zoo ist, wo eine Kreatur die andere verschlingt.

Jetzt komme ich noch einmal auf die Feinkörnigkeit der Hölle zu sprechen: Warum ist die Struktur der Hölle granular? Weil alle Aktivitäten von jeder Kreatur in ihr auf Objekte bezogen sind, die bei näherer Betrachtung in weitere und immer mehr Objekte zerfallen, bis hin zur Grenze des menschlich Leistbaren. Dann sind wir bei den kleinsten Einheiten angelangt, die wir nur noch mathematisch in den Griff bekommen, d.h. man erfaßt sie mit diskreten Methoden als Mengen und Relationen. Mit dieser Mathematik wird die Granularität der gequan-